

Liebe Pfarrgemeinde !

Der Blickfang vieler Dörfer und Städte ist doch meistens der Kirchturm; es gibt auch Burgen und Schlösser, Brunnen und Statuen, die bemerkenswert sind. Ich denke an den Lindwurm in Klagenfurt, aber auch dort ist die Stadtpfarrkirche mit dem neu eingedeckten und höchsten Kirchturm Kärntens das signifikante Objekt, das einem auf allen Einfahrtsstraßen der Stadt entgegenstrahlt.

Vor elf Jahren war ich im Herbst mit einer Reisegruppe des „Christlichen Ostens“ in Russland am „Goldenen Ring“, das ist eine Reihe von Städten in einem weiten Bogen südöstlich von Moskau. Überrascht war ich über die große Anzahl herrlicher Kirchen und Klosteranlagen. In der Zeit des Kommunismus dienten zwar einige als Garagen für Landmaschinen, aber zerstört wurde auch in dieser Zeit nichts. Später, unter Medwedew und Putin erfolgte ein großzügiger Restaurationseinsatz und der hält bis heute an. Es sind nicht nur die finanziellen Mittel, die so oft erstaunliche und wunderbare Produkte menschlicher Kreativität hervorgebracht haben, wie die Holzkirche auf der Titelseite, nein, es ist der Geist des tätigen Glaubens der für solche Werke unerlässlich ist. Im 1. Johannesbrief nennt der Apostel unter den drei Verführungsmächten das Prahlen mit dem Besitz. Das kann es natürlich auch geben, auch in der Kirche. Aber die vielen Kunstschatze die uns anvertraut sind, haben nicht das Prahlen im Sinn, sondern sie wollen eine Botschaft sein, die dem Betrachter etwas sagen. In jeder unserer Kirchen finde ich aussagekräftige Werke, die zu uns sprechen: Der Hochaltar in Lieding mit seinen vierzig Engeldarstellungen lädt zur Betrachtung ein. Margareta, ein königliches Mädchen mit dem Drachen und einem robusten Engel zur Seite, Johannes Nepomuk auch mit einem Engel der eine übergroße von goldenen Strahlen eingegrenzte Zunge emporhält, Isidor mit der Schaufel und Notburga mit Schürze und Sichel – sie alle sind so glühend ausdrucksvoll gestaltet, dass man sie immer wieder mit Freude anschauen mag.

Kann man in der Stadtpfarrkirche an der Piétà in der Maria Elend Kapelle vorübergehen ohne von dem Ausdruck der Trauer und des Schmerzes berührt zu sein? Auch wer das Bild vom Martyrium des hl. Sebastian anschaut kann erkennen dass da nicht nur ein Leiden sondern auch ein Sieg dargestellt ist. An der Seitenwand hängt eine Ikone – ich nehme an aus dem 16.Jh. -- mit einem so jugendlichen lieblichen Gesicht der Gottesmutter, das man anschaut und in Gedanken mitnehmen kann.

Christen können oder wollen nicht verzichten auf solche Zeugnisse die ihr Herz rührt. In jeder unserer Kirchen begeistern mich innen und außen diese Kostbarkeiten. In St. Stefan ist im Hochaltar Stephanus dargestellt, der bei seiner Steinigung den Himmel offen sieht und Jesus zur Rechten des Vaters stehen. Ebenfalls im Altarraum hängt ein Bild wie der hl. Franziskus die Wundmale Christi erhält und auf der anderen Seite ist der knieende hl. Johannes Nepomuk zu sehen, der auf ein Kreuz schaut. Anhand des Bildes kann man sich hineindenken in das, was Johannes Nepomuk beim Betrachten des Kreuzes empfunden hat.

So hat jede unserer Kirchen Gestalt gewordene Zeugnisse des Glaubens, die übersehen und missachtet oder aber geschätzt und als hilfreich erachtet werden können. Wir sind gerufen missionarisch zu wirken und und Zeugnisse aus Stein und Holz helfen uns dabei.

Freundlich grüßt Sie

Ihr Pfarrer

*Johann Dossmann*

# PFARRBLATT

FÜR STRASSBURG, LIEDING, ST. GEORGEN, KRASSNITZ

